

Das Nein-Komitee verschafft sich Gehör

Die Gegner des neuen Zuger Denkmalschutzgesetzes informieren – und auch die Parteien haben ihre Parolen gefasst.

Andrea Muff

Der Abstimmungskampf um das neue Zuger Denkmalschutzgesetz findet in erster Linie in den Leserbriefspalten unserer Zeitung statt. Dort prallen Meinungen der Gegner und Befürworter aufeinander. Gestern hat sich das Gegnerkomitee eingeschaltet, um den Medienschaffenden seine Argumente darzulegen. Das letzte Wort hat das Volk am 24. November.

Rechtsprofessor und Präsident des Schweizer Heimatschutzes Martin Killias betrachtete an der Medienkonferenz des Referendumskomitees das neue Denkmalschutzgesetz von der rechtlichen Seite: «Für mich sieht das neue Denkmalschutzgesetz nach einem Schnellschuss aus.» Er meinte damit, dass neu von drei Kriterien – heimatkundlicher, wissenschaftlicher und kultureller Wert – ku-

mulativ zwei erfüllt sein müssten. «Man hat nie abgeklärt, was das konkret bedeuten würde. Wie viele Schutzobjekte gäbe es weniger?» Und die Verschärfung von «sehr hoher Wert» zu «äusserst hoher» sei, nicht praktikabel, so das Urteil von Killias. ««Äusserst» ist ein in der Schweizer Rechtssprache unbekannter Begriff», so Killias. Seine Prognose: «Kaum ein Baudenkmal im Kanton Zug wird diese Kriterien erfüllen.»

Die Altersgrenze ist kein Kriterium

Nicole Pfister Fetz, Präsidentin der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, zog den historischen Bogen von den Anfängen des Denkmalschutzes zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis heute. «Man muss sich immer bewusst sein, dass Objekte, die abgebrochen werden, auch für die künftige Generation für im-

mer weg sind. Auch wenn diese den Wert anders beurteilen würden», erklärte die Zugerin. Deshalb plädierte sie für Sach- und Qualitätskriterien und nicht für eine Altersgrenze. Damit meinte sie den Gesetzespassus, dass Objekte, die jünger als 70 Jahre alt sind und keine regionale oder nationale Bedeutung haben, nicht mehr gegen den Willen der Eigentümerschaft unter Schutz gestellt werden könnten. Killias und Pfister Fetz äusserten sich beide gegen die Auflösung der Denkmalkommission. Der Präsident des Schweizer Heimatschutzes sagte: «Kommissionen sind wichtige Mediationsorgane.»

Das Referendumskomitee wird von vier Vereinen – dem Archäologischen Verein Zug, dem Bauforum Zug, dem Zuger Heimatschutz und dem Historischen Verein des Kantons Zug – getragen. Thomas Baggenstos,

Präsident des Bauforums Zug, erklärte deshalb: «Wir sind Fachvereine und politisch unabhängig.» Der Zuger Architekt sprach dem Gesetz den Reform-

bedarf nicht ab, jedoch: «Dieses Gesetz muss zurück zum Absender. Es ist aufgrund weniger Partikularinteressen formuliert worden.»

Betroffene werden stärker einbezogen

Bei den bürgerlichen Zuger Parteien herrscht indes Einigkeit. SVP, FDP und CVP fassten bereits im Sommer die Ja-Parole. «Die Vorlage steht für einen wirkungsvollen und massvollen Denkmalschutz», nimmt Carina Brüngger, FDP-Präsidentin, Stellung. Insbesondere habe die FDP überzeugt, dass betroffene Gemeinden und Eigentümer stärker einbezogen würden sowie das Instrument des öffentlich-rechtlichen Vertrages im Denkmalschutzgesetz verankert werde. Auch die CVP-Präsidentin Laura Dittli stösst ins gleiche Horn: «Uns überzeugen am neuen Gesetz vor allem der Ein-

bezug und die finanzielle Entlastung der Betroffenen, der massvolle und zeitgemässe Umgang mit geschützten Bauten.»

Die Alternative – die Grünen (ALG), SP und GLP haben indes die Nein-Parole gefasst. Für die GLP sei es auch wichtig, dass die Eigentümerschaft mehr Mitspracherecht habe, aber «diese Gesetzesrevision geht weit darüber hinaus», so Co-Präsident Daniel Stadlin. Die SP erinnert daran, dass der Schutz des Erbes über Generationen hinweg von öffentlichem Interesse sei. Laut SP dürfen das kollektive Gedächtnis und die Identität nicht vor schnell und unwiederbringlich bedrängt werden. Auch die ALG ist sich einig und bezeichnet in ihrer Argumentation den heutigen Denkmalschutz als massvoll. Unter Schutz stehen 2,2 Prozent der Gebäude im Kanton Zug. Schweizweit sind es 3,5 Prozent.

«Kaum ein Baudenkmal wird diese Kriterien erfüllen.»

Martin Killias
Präsident Schweizer Heimatschutz

Steinhausen erreicht eine fünfstellende Einwohnerzahl

Am Dienstagabend wurden in der Gemeinde Steinhausen zwei Bürgerinnen und ein Bürger besonders willkommen geheissen.

«Wir möchten Sie ganz herzlich in der kleinsten Gemeinde im kleinsten Kanton willkommen heissen.» Mit diesen Worten übergibt der Gemeindepräsident Steinhausens Hans Staub zwei Neuzuzügern und den Eltern einer ganz neuen Erdenbürgerin einen Blumenstraus und ein Geschenk aus Steinhausen. Das Geschenk besteht aus einem Steinhauser Wein, einem 10 000-Rappen-Gutschein des Gewerbevereins Steinhausen und einer Ausgabe des monatlich erscheinenden Gemeindegazettes «Aspekte».

Der 9999ste Einwohner Steinhausens Dersim Isli und die zehntausendste Einwohnerin Selina Züst nehmen ihr Willkommensgeschenk freudig entgegen. Nur eine der drei Ausgewählten kann ihr Geschenk noch nicht selbst entgegennehmen: die kleine Emilia Gander, die 10 001ste Steinhauserin ist erst zwei Wochen alt und verschläft die Geschenkübergabe in den Armen ihrer Eltern.

Der persönliche Kontakt zu den Menschen gefällt ihr

Die zehntausendste Steinhauserin heisst Selina Züst und ist von der Stadt Luzern nach Steinhausen gezogen. Sie ist Psychologin und arbeitet bei der Versicherung CSS in Luzern im



Gemeindepräsident Hans Staub (links) heisst Dersim Isli, Selina Züst sowie die kleine Emilia Gander willkommen in Steinhausen.

Bild: Rolf X. Schmidli/PD

Bereich «betriebliches Gesundheitsmanagement». Seit dem 1. Oktober wohnt sie nun in Steinhausen an der Schlossbergstrasse. Auf die Frage, was ihr denn

besonders gefällt in und an ihrem neuen Wohnort meint sie: «Der persönliche Kontakt mit den Menschen. Ich war zum Beispiel schon ein paar Mal auf

der Post und wurde dort sogar schon wiedererkannt.» Das sei ganz anders als in der Stadt Luzern und habe für sie etwas sehr «Heimeliges». Obwohl Selina

Züst noch nicht viel Zeit hatte, Steinhausen kennen zu lernen, war sie schon in der Käserei, die Hans Staub in seiner Ansprache erwähnt. «Ich finde es wichtig,

das lokale Gewerbe zu unterstützen und sich im Gemeindeleben einzubringen. Ich könnte mir auch gut vorstellen, einem Verein beizutreten», so die sympathische Neu-Steinhauserin weiter.

Schon seit ein paar Jahren habe man in der Gemeinde darauf gewartet, die Anzahl von 10 000 Einwohnern zu erreichen, so Gemeindegazetteur Thomas Guntli. «Wir waren sehr lange knapp darunter, und obwohl viel gebaut wurde, ziehen auch immer wieder Menschen weg. Daher hat es ein bisschen gedauert, bis wir nun die 10 000 erreicht haben.»

Die neuen Häuser an der Schlossbergstrasse, wo auch Selina Züst wohnt, haben nun den Unterschied gemacht. So wurde im Oktober die stolze Zahl erreicht. Gemeindepräsident Hans Staub freut sich und meint: «10 000 ist eine schöne Zahl, und das soll auch gefeiert werden.»

Schon im Frühling wird es wieder einen Grund zum Feiern geben, denn dann wird der jährliche Neuzuzügeranlass in Steinhausen stattfinden, wozu alle, die im Verlaufe des Jahres in die Gemeinde gezogen sind, eingeladen werden.

Melanie Bösch

ANZEIGE

Folgen Sie uns auf Instagram und entdecken Sie faszinierende Bilder unserer Fotografen.